Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 175. **Mittwoch, den 7. November.** 1866

Zur Situation.

Die Pariser „Presse" widmet einen großen Artikel der preußisch-russischen Allianz, welche nach ihrer Meinung eine vollendete Thatsache ist. General-Manteuffel habe dieselbe nicht ohne Anstrengung in Petersburg durchgesetzt, wo sie beinahe zu einer Ministerkrise geführt hätte. Die Legitimisten am russischen Hofe nämlich hätten sich dagegen gesträubt, die von Preußen bewirkten Annexionen anzuerkennen, sie wären jedoch im Rathe des Kaisers von der Partei Miliutin verdrängt worden, welche die preußische Allianz mit offenen Armen aufgenommen hätte. Preußen und Rußland hätten eine gemeinschaftliche Aufgabe, die Vernichtung der polnischen Nationalität. Wenn Rußland bei der Ausführung seiner orientalischen Projecte auf ein anderes Hinderniß als den Widerstand der Türken stoße, so würde sich Preußen auf seine Seite stellen. Wenn eine fremde Dazwischenkunft den Assimilationsprozeß störe, welchen Preußen in Norddeutschland vollzieht, oder die Absorption, die es südlich des Mains vorbereitet, so könne es auf die bewaffnete Unterstützung Rußlands rechnen. Die „Presse" behauptet dann weiter, daß diese Allianz höchst logisch, durch die Geschichte geboten, für die beiden Höfe geradezu unerläßlich sei, und richtet besorgt ihre Blicke auf England, welches sich vielleicht durch die Aussicht auf ein ausschließliches Protectorat über Egypten von den alliirten nordischen Cabineten im Orient abfinden lassen könnte. — Der Correspondent der „K. Z." meint, der Artikel habe keinen anderen Zweck, als officielle Erklärungen der russischen und preußischen Regierung zu provociren.

— Obwohl berichtet worden ist, daß zwischen Preußen und dem ehemaligen König von Hannover keine Verhandlungen mehr stattfinden, so wurde doch andrerseits die Aussicht eröffnet, einen Theil der dem Lande entzogenen Gelder zurück zu erlangen. Beides steht jedoch nach der „N. Pr. Z." nicht im Widerspruch: denn die Unterhandlungen mit dem König Georg über die Zurückgabe des mitgenommenen Laudesvermögens finden nicht von Seiten der preußischen Regierung statt, sondern es sind von Seiten der hannoverschen Bevölkerung Schritte zu diesem Zweck geschehen. Wie das genannte Blatt hört, ist in Folge dieser Schritte die Aussicht vorhanden, einen Theil der aus dem Lande hinweggeführten Geldeffekten zurück zu bekommen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 5. November. Bei dem Kriegsministerium sollen zahlreiche Gesuche von Landwehrofficieren vorliegen welche den Uebertritt in das stehende Heer bezwecken, da die Militair Carrière augenblicklich ein sehr günstiges Avancement in Aussicht stellt. — In Folge der neuen Armeeformation wird auch der militairärztliche Etat eine bedeutende Erweiterung erfahren, wobei namentlich eine Aufbesserung der Gehälter der unteren Klassen der Aerzte ins Auge gefaßt werden soll. Das Minimalgehalt der Assistenzärzte beträgt zur Zeit noch immer 300 Thlr. — Es wird versichert, daß in Betreff der aus Hannover entfernten Staatsgelder Unterhandlungen zwischen der preuß. Regierung und dem Könige von Hannover in der That nicht stattgefunden haben, sondern daß durch Unterhandlungen aus der Mitte der hannöverschen Bevölkerung selbst die Aussicht eröffnet worden ist, daß ein Theil jener Gelder für die Bedürfnisse des Landes werde verwendet werden können. — Am Donnerstag langte in sechs Eisenbahn-Waggons die erste Rate der sächsischen Kriegskosten- Entschädigung im Betrage von drei Millionen Thalern aus Dresden hier an, und wurde in den Gewölben des preußischen Staatsschatzes untergebracht. — Friedrich Harkort veröffentlicht in der „Rh. Z." folgende Erklärung: „Einige Mitglieder des linken Centrums des Abgeordnetenhanses sind der Erklärung von Aegerter und 24 Genossen beigetreten: meine Freunde in dieser Fraction und ich begreifen die Wandlung, allein wir billigen sie nicht. Auch wir werden die auswärtige Politik des Ministeriums künftig unterstützen, insofern sie den Volksrechten, den Kräften der Nation und dem Staatswohl entspricht. Wir behalten uns indessen die reifliche Prüfung vor; wir sind nicht gesonnen, das Steuerbewilligungsrecht zum Voraus zu verpfänden. Die Nation hat, bevor sie neue Opfer bringt, das theuer erworbene Recht: Zug um Zug den Gegenwerth der Leistungen gegen den äußern Feind durch Herstellung und Erweiterung der Freiheiten im Innern vergolten zu sehen. Nicht darin erblicken wir die dauernde Versöhnung, daß nur der eine Theil giebt und der andere allein nimmt, sordern, daß jedem ehrlich das Seine werde! Der Wahlspruch des Herzogs Bogislaw von Pommern war: „Grad zu trifft am besten!" Wozu die Verschleierung durch eine Zwitterstellung welche den Herren in Bezug auf ihre Vergangenheit noch manche Verlegenheit bereiten wird? Die innere Politik ist untrennbar von der äußeren; der Friede im Innern sichert den Frieden nach außen. Das Recht dauert länger als die Befangenheit des Siegesrausches!"

— Bei der 3. Abtheilung des Kriminalsenats des Kammergerichts gelangte heute der Prozeß gegen den Abg. Twesten wegen seiner in der Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 20. Mai vorigen Jahres, bei Gelegenheiten der Berathung des Justizetats gehaltenen Rede in zweiter Instanz zur Verhandlung. Diese Angelegenheit hat bekanntlich den Beschluß des Obertribunals vom 20. Januar d. J. hervorgerufen. Das Stadtgericht hatte den Angeklagten auf Grund des Art. 84 der Verfassungs-Urkunde freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte dagegen die Appellation eingelegt, welche der Staatsanwalt, Freiberr v. Plotho, in einem ausführlichen Vortrage vor dem Gerichtshofe rechtfertigte und daran den Antrag auf Verurtheilung des Angeklagten Twesten zu zwei Jahren Gefängniß knüpfte. Das Kammergericht erkannte auf Bestätigung des ersten Erkentnisses.

— Den 6. Nov. In Betreff der Aufhebung der academischen und Militärgerichtsbarkeit erfährt man, daß in nächster Zeit eine gemischte juristische und militärische Commission niedergesetzt werden, deren Aufgabe die Bearbeitung einer dem entsprechenden Vorlage sein wird. Daß die Angelegenheit bis zu ihrer Erledigung noch längere Zeit erfordern wird, scheint ziemlich zweifellos zu sein.

— Den 6. November. In bairischen Blättern wird die Eröffnung einer umfassenden Agitation für den Südpunkt angekündigt. Am 11. November, so wird gemeldet, soll in Stuttgart eine Versammlung ehemals großdeutsch Gesinnter, konservativen wie liberalen Bekenntnisses, aus verschiedenen Ländern stattfinden. Die Idee gehe zunächst von großdeutschen Mitgliedern der würtembergischen Kammer aus. Die Einladung ist, wie der „A. Abdztg." geschrieben wird, u. a. unterzeichnet von Geh. Rath v. Mittermayer, Prorektor Hitzig, Altbürgermeister Speyerer und Karl Grün von Heidelberg; Graf v. Berlichingen von Moenheim, Professor Neumayr und Richter Croissant von Frankenthat, Beck, Feder, Kaiser und Frhr. von Edelsheim nebst Parteigenossen von Karlsruhe, desgleichen Tafel, Becher, Probst, Oesterlen mit ihren Parteigenossen von Stuttgart; endlich den bairischen Abgeordneten Kolb und Hohenandel und dem Kammer-Präsidenten Prof. Pözl. Die Eingeladenen wollen die Wiederherstellung eines die sämmtlichen deutschen Volksstämme umfassenden politischen Bundes auf föderativer Grundlage unter Sicherstellung der berechtigten Selbständigkeit und der freien konstitutionellen Entwickelung der Einzelstaaten, wie sie bereits in der Reichsverfassung 1849 mit den Grundrechten des deutschen Volkes einen Ausdruck gefunden. Bis zu dieser allseitig anzustrebenden Wiedervereinigung der ganzen Nation dürfen jedoch, sagt die Einladung, die deutschen Südstaaten mit ihren 9 Millionen nicht in ihrer bisherigen Isolirtheit verharren, sondern sie können nur durch treues Zusammenwirken in einem auf freiheitlichen Grundlagen beruhenden, durch die volle Wehrkraft des Volkes geschützten Verein Sicherheit für die Wahrung ihrer Ehre, ihrer stattlichen Existenz und aller Interessen ihrer Bürger finden.

Hamburg. Mit großer Bestimmtheit tritt das Gerücht auf, es würden in aller Kürze große Veränderungen im Offizierkorps unseres Militärs eintreten, derart, daß viele Offiziere durch preußische ersetzt würden.

Hannover, den 4. November. Die heute ausgegebene Gesetzsammlung enthält einen allerhöchsten Erlaß aus Babelsberg, vom 2. November, durch welchen genehmigt wird, daß die für das Gebiet des ehemaligen Königreichs Hannover ausgeschriebene Erhebung eines außerordentlichen Steuerzuschlages zur Deckung oder Ausgleichung der durch Kriegsleistungen entstandenen Kosten, nachdem dieses Gebiet nunmehr mit Preußen vereinigt worden ist, nicht stattfinden soll. — Der Trauscheinszwang, der die Ermittelung und Feststellung des Domizils des heirathenden Mannes bezwecken soll, wird aufgehoben werden. Dies macht sich um so leichter, als dieser Zwang nicht durch Gesetz, sondern nur durch eine, freilich 1827 durch ständische Anheimgabe veranlaßte Verordnung eingeführt und dann fortwährend im Wege von Generalreskripten weiter verordnet worden ist. Unter dem Ministerium Borries wurde der Zwang schon für einige Kategorien von Personen als adlige Offiziere, festangestellte Beamte ꝛc. beseitigt, blieb aber für die anderen Klassen bestehen und beförderte so die Auswanderung und den Arbeitermangel auf dem Lande. — Wie Bürgermeister Boysen den städtischen Kollegien von Hildesheim jetzt mitgetheilt, hat der König in der, der Deputation derselben ertheilten Audienz sich über die hannoverschen Zustände im Allgemeinen, über die Verschiedenheit der Verhältnisse der preußischen und der hannoverschen Städte, hier mit lebenslänglichen, dort mit auf Zeit gewählten Magistratsmitgliedern, geäußert. Auch bei den Ministern hat die Hildesheimer Deputation eine freundliche Aufnahme und ein bereitwilliges Entgegennehmen der Darlegung der Verhältnisse und Anliegen Hildesheims — Erlangung einer Provinzialregierung, Eisenbahnverbindungen, Volksschulwesen, höhere Gewerbeschule — gefunden. Die Genehmigung zur Vornahme des Nivellements für die projektirte Eisenbahn Elze-Hameln-Rinteln ist bereits erfolgt, für die Strecke Goslar-Hildesheim ist sie in Aussicht gestellt, sobald der Nachweis über die Deckung der etwa 2000 Thlr. betragenden Kosten erfolgt. Mehrere Orte haben dazu bereits Beiträge versprochen und man rechnet auch auf eine Beihülfe der Magdeburg-Halberstädter Gesellschaft durch Stellung der technischen Kräfte. Man will mit dem Nivellement der Goslar-Hildesheimer Bahn möglichst rasch vorgehen, um dann den Bau selbst, für welchen der Hildesheimer Deputation in Berlin Aussicht auf eventuelle private Hülfe eröffnet ist, betreiben zu könenn, da der Bau auf Staatskosten für die nächsten Jahre nicht erwartet werden kann.

— Da sehr viele junge Leute, die noch im militärpflichtigen Alter stehen, auswandern, so hat das Finanzdepartement in seiner Eigenschaft als Kriegsverwaltung die Verfügung getroffen, daß die ehemaligen hannoverschen Soldaten, welche bei Langensalza kapitulirten, bei Ertheilung von Reisepässen als beurlaubte Militärpflichtige behandelt werden sollen, wonach ihnen Reisepässe nur ausgefertigt werden, wenn damit der Entziehung der militärischen Pflichterfüllung nicht Vorschub geleistet wird. Die Lüneburger Provinziallandschaft wird am 28. d. Mts. zu einem allgemeinen Landtage zusammentreten; für diese Versammlung steht eventuell auf der Tagesordnung: Berathung und Beschlußfassung über Kundgebungen an Se. Majestät den König von Preußen oder an die königliche Regierung zu Berlin, in Beziehung auf die wünschenswerthe Schonung unserer öffentlichen Einrichtungen. In Stade wird am 10. d. Mts. eine Provinzialversammlung für das Herzogthum Bremen und das Land Sadeln stattfinden; ihr Zweck ist die Uebereinstimmung mit der durch die Ereignisse dieses Jahres herbeigeführten Neugestaltung Deutschlands kund zu geben. Zu den Veranstaltern dieser Versammlung gehören Obergerichtsanwalt Freudentheil I. und Schuldirektor Plast, beide Mitglieder der erbkaiserlichen Partei im Frankfurter Parlament. Eine Deputation aus Leer ist heute Morgen von hier uach Berlin gefahren; der Deputation der städtischen Kollegien in Lüneburg ist von dem Geh. Rath Thile die Mittheilung geworden, daß ihr eine Audienz bei dem König gewährt werden wird.

Leipzig, den 3. November. Gestern hielt der „D. A. Z." zufolge die liberal-nationale Partei abermals eine zahlreich besuchte Versammlung ab, der diesmal ein Polizeibeamter beiwohnte. Es fand eine Debatte über den Entwurf einer Petition statt, welche wegen Wiederherstellung des Wahlgesetzes von 1848 an die Kammern zu richten ist. Derselbe wird in einer auf den 11. November anberaumten allgemeinen Landesversammlung noch näher festgestellt werden. Um die Stellung der liberal-nationalen Partei und ihre Bestrebungen nach dem Friedensschlusse zu kennzeichnen, legte der Ausschuß folgende drei Sätze gleichsam als Programm der Partei vor:

„Die liberal-nationale Partei, indem sie sich auf den Boden des Friedensschlusses vom 21. Oktober stellt, wird ihre Bestrebungen fortan darauf richten: daß das innere Staatsleben Sachsens, dessen selbstständige Entwicklung von dem Verhältniß des Landes zum norddeutschen Bunde unberührt bleibt, im Sinne eines zeitgemäßen Fortschritts gepflegt und ausgebaut werde; daß in den ihrer Natur nach gemeinsamen Angelegenheiten des Bundes diese Gemeinsamkeit unter konstitutionellen Formen überall zur Wahrheit werde; endlich daß in denjenigen Beziehungen, wo nur volle Einheitlichkeit zum Zwecke führt, vor allem in der Vertheidigung und Vertretung des Bundes nach außen, diesem Einheits- und Machtbedürfniß jede andere Rücksicht untergeordnet werde."

Diese Sätze fanden bei der Abstimmung allseitige Zustimmung.

München, den 31. Oktober. Eine Episode aus der Kriegszeit hat in diesen Tagen vor den Gerichten ihren Abschluß gefunden, nämlich der in bayerischen Blättern sogenannte „Annexionsschwank." Die Advocaten Beckh und Genossen aus Lindau waren im Anfang des Krieges in die hohenzollernsche Ortschaft Achberg (Enklave) eingerückt und hatten unter allerlei belustigenden Formalitäten die „Besitzergreifung" derselben für die Krone Bayerns vollzogen. Unter Anklage gestellt, waren die Theilnehmer des Schwankes von dem Bezirksgericht zu Kempten freigesprochen worden. Das Apellationsgericht in Neuburg hat aber keinen Spaß verstanden, sondern das Erkenntniß reformirt und den genannten Advocaten als Befehlshaber des Invasionscorps zu einer 45-, zwei Theilnehmer am Occupationszuge zu einer 21-, und drei andere zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt: dies alles unter dem Ausspruche, daß die Angeklagten sich des Vergehens der ungesetzlichen Bewaffnung schuldig gemacht haben. — Der früher vielgenannte Reitknecht Völk, der stete Begleiter des jungen Königs, dessen besonderes Vertrauen er, wie man sagte, besaß, ist jetzt angeblich königlicher Schloßverwalter zu Neuburg geworden.

Dresden, den 4. November. Dresden hat ein großes Fest hinter sich. Seit 1815, wo Friedrich August nach langer Gefangenschaft, die er dem französischen Bündniß verdankte, zurückkehrte, ist hier ein ähnlicher Jubel kaum erlebt worden. Zunächst machte sich das Gefühl geltend, daß man dem Schicksale, welches Hannover u. s. w. betroffen, entgangen war, nebenbei wollte man denjenigen gegenüber, die während der Okkupation ihre Blicke nach Preußen gewandt hatten, etwas demonstriren, und auch den anwesenden Preußen selbst einen Beweis geben, daß man gut sächsisch gesinnt sei. Die Feier hatte außerdem den tendenziösen Beigeschmack, den die Dresdner Blätter selbst konstatiren indem sie der Schwesterstadt Leipzig gegenüber den großen Schatz von Liebe und Anhänglichkeit an den König in Dresden hervorheben. Von den vielen Reden die seit der Ankunft des Königs im Lande von Deputationen aller Art gehalten wurden, zeichnet sich diejenige, mit welcher der Oberbürgermeister Dr. Pfotenhauer den König gestern Mittag unter dem Geläute der Glocken am Pirnaischen Schlage begrüßte, durch schmucklose Kürze vortheilhaft aus. Derselbe sagte: „Wie jüngst an den Grenzmarken unseres Vaterlandes, so begrüßen Ew. Majestät die Bürger Dresdens heute hier vor diesen Thoren der Stadt mit Ehrerbietung, Liebe und Treue! unser erneuerter Jubel: Heil, Glück und Segen Sachsens geliebtem Könige! er erweckt in Stadt und Land, in den Thälern, auf den Höhen, überall, wo treue Sachsenherzen schlagen, das tausendstimmige Echo: Der König lebe hoch!" — Nach ihm sprach ein Superintendent, worauf der König erwiderte: „Gerade 20 Wochen sind es heute, daß ich diese Stadt verließ. Seitdem ist manche schwere Prüfung über mich ergangen. Das Band, das mich mit meinem lieben Sachsen verbindet, ist nicht nur unerschüttert geblieben, sondern durch die gegenseitig ertragene Noth ist das Band gegenseitiger Liebe nur womöglich noch inniger geworden. Und so sage ich mit einem altbewährten Spruche: „Gott hilft! Gott hat geholfen! Gott wird weiter helfen!" Der Hofrath Ackermann, dessen Name bei allen solchen Gelegenheiten erwähnt wird, brachte darauf der Königin ein Hoch. Nicht minder enthusiastisch wurden der Kronprinz und der Prinz Georg, die erst jetzt von Wien zurückgekehrt sind, mit ihren Gemahlinnen empfangen. Der Zug durch die Stadt nach dem Schlosse konnte sich nur langsam durch das Volk bewegen, welches die hohen Herrschaften mit einem Blumenregen überschüttete. Die große Menschenmenge vor dem Schlosse zerstreute sich erst, als die Glocken den Ausbruch eines großen Feuers verkündeten, das noch heute nicht gelöscht ist. Wie lange der König noch in der Hauptstadt bleiben wird ist noch nicht bestimmt.

Oesterreich. Herr v. Beust ist am 2. als Minister des Aeußern installirt worden. Sämmtliche zum Ressort des Ministeriums des Aeußern zählenden Beamten waren im großen Empfangssaale des Palais versammelt und wurden durch den Unterstaatssekretär Baron Meysenbug dem neu ernannten Minister vorgestellt, der sie mit einer Anrede begrüßte, welche großen Eindruck gemacht haben soll. Dieser Eindruck ist wohl hauptsächlich auf Rechnung der rhetorischen Begabung zu setzen, welche den neuen Minister kennzeichnet und die um so größere Wirkung machte, als weder Graf Rechberg noch Graf Mensdorf eines besonderen Rednertalents sich erfreuen. Zwei Momente der Rede waren es, welche namentlich großen Eindruck machten; zunächst die Stelle in welcher Herr v. Beust auf die schwierige Lage hinwies, in welcher sich Oesterreich befindet. Um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, sei die angestrengteste Thätigkeit nothwendig; unüberwindlich seien sie nicht. Weiter betonte Herr v. Beust nachdrücklichst, daß er die Kritik und die Oeffentlichkeit nicht scheue; seit dem Beginn seiner Laufbahn sei er an die strengste Kritik gewöhnt und werde sich ihr nie entziehen. Solches hatte man bisher im Palais am Ballplatze noch nicht gehört. Schon das Wort „Oeffentlichkeit" machte die Herren Hofräthe erbeben, welche die Verwaltungsmaschine bisher nur als ein Buch mit sieben Siegeln zu betrachten gewohnt waren.

— Herr v. Beust ist durch das kaiserliche Handschreiben nur zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden; das Ministerium des kaiserlichen Hauses ist ihm nicht übertragen worden. Man glaubt, daß man es hier nur mit einer provisorischen Ernennung zu thun hat und ist der Ansicht, daß, wenn der Ausgleich mit Ungarn zu Stande kommt, und es sich dann um die Einsetzung eines Ministeriums für die gemeinsamen Angelegenheiten handelt, Herr v. Beust zum Premierminister ernannt werden wird. Wahrscheinlich wird erst dann Graf Belcredi aus dem Amte scheiden.

— Die „Wiener Abendpost" bringt einen Artikel, in welchem folgende Reformen im Heerwesen in Aussicht gestellt werden: Allgemeine Wehrpflicht, Bewaffnung der Armee mit Hinterladungsgewehren, ein neues Verrechnunssystem, Vereinfachungen im Militärgebührensystem und in den Verwaltungsvorschriften, beschleunigte Kontrole im Rechnungswesen, Verbesserung der Bildungsanstalten, Errichtung von Offizierschulen, strenge Prüfungen der Offiziers- und Stabsoffiziersaspiranten, ein neues Beförderungsgesetz, Aenderungen in der Organisirung des Generalstabes, Reform der Strafgesetzgebung, Erleichterung des Staatsschatzes durch bedeutende Verminderung des Offizierstandes besondere Verordnungen über Beurlaubungen und Disponibilität.

Frankreich. Der Vertretung Frankreichs bei dem Einzuge des Königs Victor Emanuel in Venedig wird ein ungewöhnlicher Glanz gegeben werden; man will bei dieser Gelegenheit an die Waffenthaten Frankreichs erinnern, die zur Gründung und Konsolidirung des italienischen Königreichs mächtig beigetragen haben. Es soll daher eine militärische Deputation, an deren Spitze eine der ersten Notabilitäten des Heeres gestellt werden wird, sich nach Venedig begeben; zugleich wird eine Escadre von vier Kriegsschiffen nach der alten Dogenstadt segeln, um Heer und Flotte gleich würdig zu repräsentiren. — Der „Abend-Moniteur" kündigt die Ernennung des Herrn v. Beust in folgender Weise an: „Der Baron v. Beust, ehemaliges Mitglied des Kabinets des Königs von Sachsen, zum Minisier der auswärtigen Angelegenheiten in Oesterreich an die Stelle des Grafen von Mensdorf-Pouilly ernannt, hat am 2. November Besitz von seinem Ministerium genommer. In einer langen Rede, welche Herr von Beust an die Beamten seines Departements gerichtet, sein, derselbe, daß die Politik, welche er befolgen werde, immer eine friedliche, besonders Preußen gegenüber sagte werde. Diese versöhnlichen Gefühle werden durch einen Artikel des offiziellen Blattes der österreichischen Regierung bekräftigt, von dem uns die Privat-Telegraphie ein Resumé überbracht hat." Der „Avenir National" bespricht die bisherige Laufbahn Beust's in nicht gerade schmeichelhafter Weise und kommt zu folgender Schlußfolgerung: „Wenn der Kaiser Franz Joseph Herrn v. Beust an die Spitze seiner Angelegenheiten gestellt hat, um ihn für seine Ergebenheit zu belohnen, so ist die Sache recht schön, die Dankbarkeit ehrt die Herrscher; wenn er ihn jedoch für fähig hält, das Kaiserreich zu retten, so irrt er sich vollständig. Dieser Staatsmann hat in Deutschland durchaus keinen Kredit, in Oesterreich hat seine Ernennung bis jetzt nur großes Staunen erregt. Nur wenige französische Blätter, welche überall Liberalismus erblicken, machen ihrer Freude Luft. Es versteht sich von selbst, daß Herr v. Beust in ihren Augen ein großer Liberaler ist und daß er nicht verfehlen kann, Oesterreich auf die Bahn der Freiheit zu leiten. Hr. Guizot gilt auch für einen sehr großen Liberalen, aber wenn wir erführen, daß die Königin Isabella ihn gebeten hätte, nach Madrid zu kommen, um die Leitung der spanischen Politik zu übernehmen, die nicht gerade viel besser von Statten geht, als die österreichische Politik, so würden wir nur mittelmäßig über die Zukunft der liberalen Ideen in Spanien beruhigt sein.

— Die Reorganisation der Armee wird mit großer Energie betrieben werden; der Kaiser hat in dieser Beziehung die gemessensten Befehle ertheilt. Was die Neubewaffnung der Armee betrifft, so stößt dieselbe auf größere Schwierigkeiten, als man Anfangs geglaubt; jedenfalls wird die Anfertigung der neuen Gewehre eine ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen, und man macht deshalb gegenwärtig Versuche, um die alten Gewehre in Hinterladungsgewehre umzugestalten. Man beabsichtigt hiermit nicht sowohl eine Geld-, als eine Zeitersparniß, und hofft, wenn es gelingt, die alten Gewehre zu reformiren, die ganze Armee bis zum nächsten Frühjahre neu bewaffnet zu haben. Selbstverständlich betreibt man diese Vorbereitungen so eifrig, weil man dem jetzigen Frieden keine lange Dauer giebt. — Mazzini hielt sich auf seiner Rückreise nach London einige Tage in Köln auf.

Schweiz Der Kanton Neuenburg hat seit 1848, wo er ganz schweizerisch wurde, 2 Millionen für Schulhausbauten ausgegeben, und das Erziehungsbudget der republikonischen Regierung hat sich von 18,000 auf 100,000 Frcs jährlich erhöht.

Italien. Die Räumung der Klöster in Sicilien geht mit großer Energie vor sich. Von den 24 Klöstern Palermos sind nur noch 9 übrig, und auch diese werden bald das wohlverdiente Loos der übrigen theilen.

Rußland. Warschau, den 4. November. Ein kaiserliches Reseript an den Statthalter hebt den Posten eines Staatsraths im Königreiche Polen auf, und führt dafür das Amt eines „Kanzlei-Verwalters beim Administrations-Rath" ein. Es ist dieses eine weitere Folge der allmälig zu beseitigenden Autonomie des Königreichs. — Der „Dzien. Warsz." bringt einen Befehl des Kaisers, welcher die Zahl derjenigen diesjährigen Rekruten, welche im Königreiche ihren Dienst abhalten können, auf 3850 erhöht. Es findet dieses im Publikum dankbare Anerkenmung. — Eine Bekanntmachung der Postverwaltung in Petersburg sucht das Publikum im Auslande und im Königreiche zu veranlassen Adressen auf Briefen nur russisch zu schreiben.

Provinzielles.

Strasburg. Der frühere Landrath des Strasburger Kreises, v. Young, war bekanntlich in zwei Prozessen, wegen Beleidigung des Hrn. v. Hennig und des Staatsanwalts Hrn. Dr. Meyer zu Thorn zu 25 und 50 Thlr. Geldstrafe verurtheilt. Die von ihm dagegen erhobene Nichtigkeitsbeschwerde hat das Obertribunal am 2. November verworfen. — Das Referat über den ersten Prozeß, welcher aus der „Danz. Ztg." in zwei Königsberger Blätter übergegangen, hat in Königsberg gleichfalls zu einer Anklage geführt, weil die für den Staatsanwalt Hrn. Dr. Meyer beleidigenden Aeußerungen des v. Young darin wiederholt waren. Das Tribunal in Königsberg hatte auf Freisprechung erkannt, weil die Absicht zu beleidigen fehle. Das Obertribunal trat dieser Entscheidung bei.

Marienburg, den 3. Novemeer. (N. E. A.) Am 1. d. Mts. Abends gerieth der Handlungslehrling Gustav Braun mit dem Arbeiter Völkel in Wortwechsel und zwar im Schanklokale des Kaufmann Gehrke, in Folge dessen Völkel das auf der Tonbank aufgeklappt liegende Taschenmesser des Braun demselben am linken Oberarm in die Brust stößt und dann wieder hinlegt. Der junge Mensch hatte die Verwundung nicht gemerkt, ging in's Zimmer um sich bei seinem Herrn über Völkel, weil er ihn vor die Brust geschlagen, zu beschweren, worauf Herr Gehrke den Völkel sofort entfernte. Da erst bemerkte man, daß das Hälschen des Braun wie in Blut getränkt war und sank derselbe in Folge großen Blutverlustes zusammen. Die Wunde soll gefährlich sein; Völkel ist gestern verhaftet.

Vielfach hören wir von Landleuten die Klage über gewaltige Verheerungen der Wintersaaten durch Mäuse, die in unerhörter Zahl in diesem Jahre die Saatfelder bevölkern. Vor einigen Tagen wurde gegen den Arzt aus Thiergart ein Raubaufall vollführt in vergangener Nacht Kaufmannn Retzlaff in Hopfenbruch mittelst gewaltsamen Einbruchs bestohlen.

— Den 5. Novbr. In voriger Nacht brannte das Schulhaus in Kaldowe in wenigen Minuten gänzlich ab. Der Lehrer und seine Familie retteten nur mit genauer Noth das nackte Leben. Die Frau lief durch das bereits herabgefallene und fortbrennende Strohdach und liegt nun an den erhaltenen Brandwunden, die den ganzen Oberkörper bis zur Hälfte bedecken, fast hoffnungslos darnieder. Das Feuer scheint an mehreren Stellen des aus Holz gebauten und mit Stroh gedeckten Gebäudes angelegt zu sein.

Conitz, den 2. Novbr. (Brb. Ztg.) Das Bedürfniß einer Eisenbahn für unsere Gegend ist von den betheiligten Anwohnern allerdings längst anerkannt, aber die Mittel zum Bau haben sich immer noch nicht finden wollen. Jetzt endlich scheint die Ausführung des Projeets näher zu rücken, indem der Staat die Strecke von Schneidemühl über Conitz nach Dirschau hat vermessen lassen und wir hoffen, daß auch der Bau aus Staatsmitteln erfolgen wird. Um für die Ausführung der Bahn Schneidemühl-Conitz-Dirschau zu wirken, hat der Landrath v. Weiher zu Flatow im Einvernehmen mit den Landräthen der übrigen betheiligten Kreisen eine Versammlung aller betreffenden Städte und sonstigen Ortschaften durch Beschickung von Deputationen auf den 8. November zu Conitz in Schultz's Hotel berufen, wo wie zu stellenden Anträge, event. über die Sendung einer Deputation an den Handelminister berathen werden soll.

Danzig, den 5. November. In der am 3. d. Mts. stattgehabten Sitzung der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft wurde außer der Erledigung verschiedener Verwaltungs-Angelegenheiten der Beschluß gefaßt, einer Aufforderung des Vorstandes der Kaufmannschaft zu Königsberg nachzukommen, welche dahin geht, daß in Betreff der zollamtlichen Behandlung der Seeschiffe mit denjenigen Vorständen der Ostsee-Häfen, welche im April v. J. zur Berathung derselben Angelegenheit Deputirte nach Berlin geschickt hätten, jetzt wiederum gemeinsame Schritte vereinbart und zu diesem Zwecke eine abermalige Conferenz unter Zuziehung von Vertretern der vormals hannöverschen Häfen veranstaltet werden möchte, auf welcher auch zu-

gleich die Frage wegen Ausgleichung resp. Ermäßigung der Hafen-Abgaben erörtert werden sollten.

Insterburg, den 2. Nov. (P.-L. Z.) Die unverehlichte Emma Müller, Tochter der hiesigen verwittweten Klempnerfrau Müller, war angeklagt, den Glasermeister Albutat von hier vorsätzlich zu tödten versucht zu haben. Am 15. Mai d. J. nämlich ereignete sich der höchst seltsame Fall, daß die Angeklagte auf den Glasermeister A., mit dem sie mehrere Jahre ein Liebesverhältniß unterhalten, und der ihr die Ehe versprochen, sie jedoch schließlich nach Verletzung ihrer Ehre verlassen hatte und ein anderes Verhältniß eingegangen war, mit dem Terzerol schoß und der Schuß einen Arm desselben verletzte, so daß er längere Zeit arbeitsunfähig wurde. Die heutige Verhandlung, welche von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr dauerte, endete damit, daß die Geschwornen die Schuldfrage: den Glasermstr. A. vorsätzlich zu tödten versucht zu haben, verneinten, dagegen die Unterfrage, ob die Angeklagte ihm eine körperliche Verletzung, welche eine längere Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte, beigebracht habe, bejahten und mildernde Umstände annahmen. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte demgemäß zu 4 Monaten Gefängniß, doch wurde sie vorläufig auf freien Fuß gesetzt, da die Geschworenen ein Gnadengesuch für dieselbe bei dem Könige einreichen werden.

Lokales.

— **Kommunales.** Der Prozeß des Militär-Fiskus wider die Kommune wegen des Fährwachthauses auf der Bazar-Kämpe, welches entfernt werden sollte, ist, wie wir vernehmen, nun auch in letzter Instanz zu Gunsten der Kommune entschieden. Das Fährwachthaus bleibt stehen, was sehr zweckmäßig ist, da nach jedem Eisgange die Nothwendigkeit, eine Fähre einzurichten, eintreten kann.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, den 8. d., Vortrag des Pharmaceuten Herrn Riesenfeld: Ueber das Wasser mit besonderer Berücksichtigung seiner chemischen Bestandtheile. Der Vortrag wird durch Experimente erläutert.

Der Vorstand hat die Opern-Sänger-Familie Hané zu einem Korzert gewonnen, welches im Saale des Artushofes am Sonnabend, den 10. d. statthaben wird. Dem Konzerte folgt ein Tanzkränzchen. Die Theilnahme an dieser Unterhaltung ist nur Mitgliedern des Vereins gestattet.

— **Zu den Wahlen für das norddeutsche Bundesparlament.** Auf die Bedeutung dieses Wahlakts für unsere Gegend haben wir bereits in No. 157 d. Bl., und zwar die lokalen, wie die allgemeinen Gründe anführend, hingewiesen, aber leider haben wir heute noch nicht die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß aus den Bewohnern der Stadt und und des Kreises Thorn ein Comitee zusammengetreten wäre, um diese Wahlangelegenheit in die Hand zu nehmen und ein günstiges Wahlresultat vorzubereiten. Und doch dürfte es nachgerade hohe Zeit sein, sich mit besagter Wahl zu beschäftigen. Die „Danz. Ztg." bemerkt in dieser Beziehung Folgendes: „Wenn die Nachricht der „Kreuzztg." richtig ist, daß die Vorarbeiten des Norddeutschen Bundes so gefördert werden sollen, daß der Zusammentritt des Reichstages mit Beginn des neuen Jahres erfolgen kann, — so haben die liberalen Parteien die dringendste Veranlassung, aus ihrer bisherigen Passivität endlich herauszutreten und für die Vorbereitung der Wahlen etwas zu thun. Die Presse hat schon seit geraumer Zeit wiederholt daran gemahnt; aber die Wähler selbst sind an den meisten Orten nach wie vor unthätig. Es wird gerade ganz besonders darauf ankommen, welche Männer die preußischen Wahlkreise in das norddeutsche Parlament schicken werden. Es ist sehr dringend zu wünschen, daß man im übrigen Deutschland erkenne, daß wie die preußischen Soldaten vorangingen im Felde für die Constituirung der deutschen Einheit, die preußischen Volksvertreter dafür eintreten, daß dieser deutsche Staat sich auch auf festen Grundlagen constituire und daß er durchdrungen werde von jenen großen Principien des Rechts und der freien Selbstthätigkeit, ohne welche in unsern Tagen ein Dauer versprechendes Staatsleben nicht denkbar ist. Bis zu den Wahlen ist nur noch eine kurze Frist. Wird dieselbe von den Wählern nicht benutzt, so läßt sich schlechterdings gar nicht absehen, wohin diese Wahlen führen werden. Die Wähler mögen sich endlich rüsten; die Verantwortlichkeit, welche auf ihnen lastet, ist groß, und die Fragen, die zur Entscheidung stehen, sind von der allergrößten Bedeutung für die Zukunft unserer Nation.

— **Eine höchst wichtige Erfindung** mit Rücksicht auf die Versandungen auf den Wasserstraßen der Weichsel, der Memel und des Pregels ist das neue Bagger-Dampfschiff vom Stadtrath und Zimmermeister Gottlob in Cüstrin, welches bereits — und das spricht gar sehr für die Zweckmäßigkeit des besagten Fahrzeuges — von unserer Staats-Regierung, wie von der holländischen patentirt ist. Die Sandflächen z. B. in der Weichsel sind bei niedrigem Wasserstande ein größtes Hinderniß für die Schifffahrt. Man sucht sie durch Buhnenanlagen, welche den Lauf des Stromes reguliren, zu entfernen, allein dieses Mittel kostet viel Geld und Zeit, während gedachter Uebelstand sich jeden Sommer dem Schifffahrts- und Handelsverkehr recht empfindlich fühlbar macht. Eine gute Fahrstraße mit verhältnißmäßig geringen Mitteln herzustellen und zu erhalten, ist die Aufgabe, welche Herr G. mit seinem Bagger-Dampfschiff, das, nebenbei bemerkt, ca. 40,000 Thlr. kostet und auch als Remorqueur benutzt werden kann, gelöst hat. An der Spitze des Dampfers ist, wie ein technisches Journal berichtet, ein Sandaufwühler von eigenthümlicher Construction, an den beiden Seiten des Schiffes von vorne nach dem Mitteltheile zu, sind die Sandtransporteure, an dem Mitteltheile Schaufelräder von besonderer Construction angebracht, die außer zur Fortbewegung, hauptsächlich zum Vermengen des Sandes mit dem Wasser dienen; an dem Hintertheil sind endlich verstellbare Streichbretter angebracht, welche den Sand in schiefer Richtung an dem Ufer ablagern und so für die folgenden Fahrzeuge die Fahrbahnen bilden. Auf der Oder angestellte Proben haben die Zweckmäßigkeit des Dampfers außer Zweifel gestellt, welcher zum Fortschaffen der Sandflächen stromaufwärts, aber noch mit größerer Wirkung stromabwärts angewendet werden kann. Stromabwärts macht der Dampfer 2 Meilen in der Stunde und wühlt dabei eine Sandschicht von 10 Zoll auf und schafft dieselbe bei Seite. Selbst beim Baggern kann der Dampfer als Remorqueur benutzt werden. Da nach einer speciellen Berechnung durch den Dampfer nebst 2 angehängten Kähnen bei einer 24 Meilen langen Strecke und 32 Fahrten aufwärts und ebenso vielen abwärts trotz niedrigster Frachtsätze 10,000 Thlr. Netto-Einnahme erzielt werden können, so empfiehlt sich die neue Erfindung von selbst der Privat-Spekulation. Schließlich bemerken wir noch, daß auf der Memel ein Dampf-Bagger in Thätigkeit ist, welcher über 100,000 Thlr. kostet und jährlich nicht unbedeutende Ausgaben verursacht, dabei aber nicht als Remorqueur benutzt werden kann.

— **Lotterie.** Bei der am 5. d. beendigten Ziehung der 4. Klasse 134sten königlicher Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 26,218, 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 51,042, 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr 2578, 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 44,066, 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 3668 und 57,544.

40 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 885, 975, 2178, 3492, 4760, 6682, 7419, 10,730, 12,826, 16,882, 17,250, 17,697, 26,884, 28,297, 34,126, 34,553, 34,654, 37,192, 37,226, 38,075, 38,213, 38,561, 42,252, 49,059, 49,414, 53,436, 65,641, 66,582, 67,114, 67,928, 68,086, 71,226, 71,571, 71,744, 74,421, 78,618, 78,703, 87,160, 88,752 und 89,106.

Der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. ist in eine Stettiner Kollekte, der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlr. ist nach Neumarkt (Schlesien) gefallen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Telegraphenverkehr.** Die Kgl. Telegraphen-Direction macht Folgendes bekannt: „Vom 1. November c. ab sind bis auf Weiteres für die unter Benutzung des transatlantischen Kabels nach Amerika zu befördernden einfachen Telegramme (bis zu 20 Worten und nicht mehr als 100 Buchstaben enthaltend, an Gesammtgebühren zu erheben: a) von den Telegraphen-Stationen zu Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg 68 Thlr. 20 Sgr., b) von allen andern Stationen 69 Thlr., c) von sämmtlichen Stationen für jede 5 Buchstaben mehr 3 Thlr. 20 Sgr. Im Uebrigen bleiben die bisherigen Bestimmungen für die Tarifirung unverändert."

Amtliche Tages-Notizen.

Den 6. November. Temp. Wärme 4 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand — Fuß Zoll 6 unter 0.

Den 6. November. Temp. Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand — Fuß 6 Zoll unter 0.

Inserate.

Nachstehende

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird für den Gemeindebezirk von Thorn verordnet wie folgt:

1) Jeder Hund, welcher frei herumläuft, muß mit einem aus Draht bestehenden, über die Schnauze hinausreichenden, das Beißen durchaus verhindernden Maulkorbe versehen sein.
2) Hunde, welche ohne Maulkorb frei herumlaufend betroffen werden, sollen von den Scharfrichtereigehülfen aufgefangen werden. Meldet sich der Eigenthümer innerhalb von 3 Tagen nach dem Fange so kann er den Hund gegen Entrichtung von 6 Sgr. Fanggeld und 1 Sgr. pro Tag Pflegegeld zurück erhalten. Nach Ablauf der dreitägigen Frist, sind die Scharfrichtereigehilfen zur Tödtung des Hundes berechtigt.
3) Abgesehen von den Maßregeln ad. 2 dieser Verordnung, verfällt der Eigenthümer des ohne Maulkorb frei herumlaufend betroffenen Hundes in Geldbuße von 10 Sgr. bis 3 Thlr., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Gefängnißstrafe tritt.
4) Diese Verordnung tritt mit dem 1. August d. J. in Kraft.

Thorn, den 3. Juli 1864.

Die Königliche Polizei-Verwaltung.

wird hiermit zur genauen Befolgung in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 3. November 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die in dem Rathhause befindlichen Verkaufs-Gewölbe, wie auch die Keller Nr. 29/30 und 35 sollen auf 3 Jahre vom 1. Januar 1867 bis ult. Dezember 1869 in dem am

Donnerstag den 29. November c.

Nachmittags 5 Uhr

in unserem Sekretariat anstehenden Licitations-Termin an den Meistbietenden vermiethet werden.

Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Thorn, den 27. Oktober 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Marktstandgelder-Erhebung auf ein Jahr vom 1. Januar bis ult. Dezember 1867 haben wir auf

den 28. November cr.

Nachmittags 5 Uhr

in unserem Sekretariat den Lizitations-Termin anberaumt.

Bedingungen und Tarif können in unserer Registratur eingesehen werden.

Thorn, den 2. November 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Am 14. November cr.

Vormittags 10 Uhr

sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer 42 Flaschen Champagner und Rheinwein, 2 Anker Rum, 2 Mille Cigarren und 1 Ctr. Blei öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 20. Oktober 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Verein junger Kaufleute.

General-Versammlung.

Donnerstag den 8. Oktober Abends 8 Uhr

im Artushofe.

Wahl neuer Vorsteher.

Der zeitige Vorstand.

Handwerkerverein.

Sonnabend den 10. d. Mts. Abends 7½ Uhr



der Opern-Sänger-Familie **Hané**
im Artushof-Saale für die Vereinsmitglieder — Nach dem Konzert



Entree pro Person 3 Sgr.

Der Vorstand.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Zur Versteigerung, die am 21. d. Mts. Statt findet, bitten wir die uns noch zugedachten Arbeiten bis spätestens den 17. d. Mts. mit einem angehefteten Zettel, auf welchem der Name der gütigen Geberin, bei Frau Justizrath **Kroll** abgeben zu lassen.

Der Frauenverein.



Den geehrten Eltern empfehle ich mich zum Unterricht in der **Tanzkunst** und ästhetischen Gymnastik. Der Cursus beginnt am 15. d. Mts. und findet der Tanzunterricht im Saale des Artushofes statt. Anmeldungen nehme ich vom 10. d. Mts. im Artushof entgegen.

Bode,
Tanzlehrer.

Schlesische Zwiebeln

sind billig Metzen- und Scheffelweise im deutschen Hause zu haben.

Zur Uebernahme einer **Spezial-Agentur** für eine inländ. Feuer-Versicherungs-Gesellsch. wird ein tüchtiger Agent gesucht. Adr. befördert die Expedition d. Bl.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Schultze und Müller auf dem Kriegsschauplatze.

4. Heft. Preis 5 Sgr.

Malz- und Bairisch-Bier

von vorzüglicher Güte auf Fl. (24 Fl. excl. Fl. 1 Thlr.) empfiehlt

Carl Schmidt.
12. Brücken-Straße 12.

Theater-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, daß **Donnerstag den 15. November** die Theater-Vorstellungen ihren Anfang nehmen werden.

Es ist mir auf meiner jetzigen Geschäftsreise in Berlin gelungen, sowohl für Schauspiel und Posse, als auch für Spieloper und Ballet tüchtige Kräfte zu gewinnen. Unter andern hervorragenden Persönlichkeiten habe ich für das Schauspiel den ersten Helden und Liebhaber Herrn Fritsche vom Hoftheater in Wiesbaden, rühmlichst durch seine früheren Engagements in Berlin und Breslau bekannt, so wie die sowohl in Königsberg als auch in Berlin gut accredirte erste tragische Liebhaberin Fräulein Lindner engagirt.

Ferner ist es mir gelungen, für das Ballet die erste Solo-Tänzerinnen Fräul. Mary und Jenny James vom kaiserlichen Theater zu St. Petersburg an mein Institut zu fesseln.

Ich gebe mich somit der angenehmen Hoffnung hin, daß das kunstliebende Publikum von Thorn und Umgegend, mir das bisher bewiesene Wohlwollen, auch in dieser Saison erneut schenken wird.

Indem ich ein geehrtes Publikum freundlichst bitte, sich bei dem Abonnement recht zahlreich zu betheiligen, erlaube mir noch zu bemerken, daß die circulirende Abonnements-Liste Freitag den 16. November geschlossen wird, von welchem Tage ab Billets zu Abonnementspreisen nicht mehr zu empfangen sind.

Dem geneigten Wohlwollen eines verehrten Publikums mich bestens empfohlen haltend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Kullack, Direktor.

Wichtige Militaria.

Nachdem die neue Dislocation der Königl. Preußischen Armee, inbegriffen **der neu formirten drei Armee-Corps** Allerhöchsten Orts laut Ordre vom 11. Oktober d. J befohlen worden, und die Personal-Besetzung der Corps, Divisionen, Brigaden, Regimenter und Bataillone erfolgt ist, wird in diesen Tagen erscheinen:

Eintheilung und Standquartiere der Königlich Preußischen Armee

mit namentlicher Angabe der

Corps-, Divisions-, Brigade-, Regiments- und Bataillons-Commandeure.

Nach amtlichen Quellen. Preis 2½ Sgr.

Um einen Maßstab der Bestellung zu haben, bitte ich Militairs, welche das Büchlein wünschen, mir Ihre Bestellung darauf zugehen zu lassen.

Ernst Lambeck.

Jeder Zahnschmerz

wird sofort gestillt durch **Bergmann's Zahnwolle**, patentirt in den kaiserlich französischen Staaten. Vorräthig à Hülse 2½ Sgr. bei **C. W. Klapp.**

NB. Für den augenblicklichen Erfolg garantirt der Erfinder, Apotheker Bergmann in Paris, 70 Boulevard Magenta.

Neuer Beweis für die Wirksamkeit von Apotheker **Bergmanns** patentirter **Zahnwolle***):

Herrn Apotheker Bergmann in Paris. 70 Boulevard Magenta.
Da Ihre Wolle Vielen die besten Dienste leistet, ersuche Sie 2c. (folgt Bestellung.)
Ihr ergebenster College Apotheker **Lüer** in Lauban (Schlesien).

*) Depot bei **C. W. Klapp.** Preis 2½ Sgr.

In 6. Auflage erschien so eben:

Volks-Arzneimittel und einfache, nicht pharmaceutische Heilmittel gegen Krankheiten des Menschen von **Dr. Joh. Fr. Osiander,** weiland, Professor der Medicin in Göttingen, Fürstlich Waldeckscher Hofrath 2c. 2c. **356** Octavseiten großen, eleganten und correcten Druckes. Im Ganzen **2795** verschiedene Heilmitel und diätetische Vorschriften gegen alle Krankheiten und kleinen Leiden des menschlichen Lebens. Preis nur 20 Sgr. oder ⅔ Thlr. gebd. 25 Sgr.

Familienvätern, Landleuten, Geistlichen und Lehrern, Seeleuten und Schiffsrhedern, sowie namentlich Auswanderern, als das beste, populärste Werk dieser Art zu empfehlen, welches in allen Fällen sichern Rath und Hülfe bringt.

Es ist dies Werk nicht mit den zahllosen, marktschreierischen Machwerken, welche auf die Leichtgläubigkeit der Menge berechnet sind, zu verwechseln, sondern zu beachten, daß es ein Originalwerk aus der Feder eines berühmten praktischen Arztes und hochgeehrten Lehrers an der Universität in Göttingen und daß namentlich der Werth des Buches darin zu suchen ist, daß die vorgeschriebenen Mittel und Lebensregeln sämmtlich einfache sind, die Jeder ohne Mühe anwenden und befolgen kann.

Verlag von **Carl Meyer** in Hannover. Vorräthig in allen Buchhandlungen in Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Wegen Verminderung meines **Wein-Lagers** verkaufe billigst aus.

A. Mazurkiewicz.

Mit Genehmigung der k. preuß. Regierung findet die Gewinn-Ziehung 1. Klasse der 151. Frankfurter Stadt-Lotterie

am 12. und 13. Dezember d. J.

statt. Diese Lotterie besteht nur aus 24000 Loosen mit 12511 Treffern. Haupttreffer, fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000 2c. 2c.

Ein Original-Loos kostet Thlr. 3. 13 sgr. ein Halbes Thlr. 1. 21½ sgr., Viertel 26 sgr., Achtel 13 sgr. — Loose für alle Klassen gültig Thlr. 52; ½, ¼ und ⅛ Loose nach Verhältniß. Verloosungsplan und s. Z. die amtliche Gewinnliste gratis.

Die Beträge können in Papiergeld jeder Art, zur Ausgleichung Postmarken eingesandt werden; auch wird auf Verlangen Postvorschuß erhoben und dürfen sich meine verehrten Abnehmer pünktlicher Besorgung und strengster Discretion versichert halten.

Friedrich Sintz in Frankfurt a. M.
Ziegelgasse Nr. 2.

Die Restbestände der Cigarren, Rauch- und Schnupftabaks-Handlung von **Louis Angermann** werden laut Fatura **10% unter dem Selbstkostenpreise** abgegeben.

Feinen Zucker in Broden

empfiehlt billigst **Herrmann Cohn.**

Cervelat-Wurst wieder eingetroffen bei

A. Mazurkiewicz.

Allerneueste grosse

Capitalien-Vertheilung

von 2 Million 523,000 Mark,

bei welcher

nur Gewinne

gezogen werden,
genehmigt und garantirt von der

Staats-Regierung.

Ein Staats-Original-Loos kostet **4** Thaler Pr. Court
Zwei Halbe do. Loose kosten **4** „ „
Vier Viertel do. do. do. **4** „ „
Acht Achtel do. do. do. **4** „ „

Bei Entnahme von **11** Loosen sind nur **10** zu bezahlen.

Unter 16,400 Gewinnen befinden sich Haupttreffer v. Mark 250,000, — 150,000 100,000, — 50,000, — 25,000, — 2 mal 20,000, — 17,500, — 2 mal 15,000, — 2 mal 12,500 — 2 mal 10,000, — 1 mal 7500, — 4 mal 5000, — 7 mal 3750, — 1 mal 3000, — 85 mal 2500, — 5 mal 1250, — 115 mal 1000, — 5 mal 750, — 120 mal 500, — 230 mal 250, — 10,700 mal 117 Mark etc. etc.

Beginn der Ziehung am 13. d. Mts.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäftsdevise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

habe ich bereits ein und zwanzigmal das grosse Loos und jüngst am 22. v. Mts. schon wieder den allergrössten Hauptgewinn ausbezahlt.

Das anhaltende Glück meines Geschäfts zeigt sich also bei jeder Gewinnziehung!

Auswärtige Aufträge mit Rimessen in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken oder gegen Postvorschuss führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach der Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Culmbacher, Grätzer, Bairisch in Flaschen bei **A. Mazurkiewicz.**

Ein **Klavier,** Haus- und Küchengeräth zu verkaufen Hl.-Geiststraße Nr. 178.

Eine in der Thorner-Vorstadt gelegene, gut bewirthschaftete **Kunst-Gärtnerei** auf circa 9 Morgen Land, mit den dazu nöthen Gewächshäusern, und einer seit Jahren bestehenden dazu gehörigen **Restauration** sind einzeln oder zusammen sofort zu verpachten.

Näheres ist zu erfahren bei **Robert Appolt** in Thorn, **Sequester** des **Virgin**'schen Nachlasses.

Ausgezeichnet schöner

Innländ. Süßmilch-Käse,

in Broden zu 5 Pfund, sowie

Schweizer- und Niederung-Käse

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Neue franz. **Wall-** und sicilian. **Lamberts-Nüsse** empfing und empfiehlt **Friedr. Zeidler.**

Ein Sohn anständiger Eltern findet sofort eine Stelle als **Kochlehrling** in **Hôtel de Sanssouci** in Thorn.

Ausverkauf abgelagerter Cigarren

bei **Herrmann Cohn.**

---

1 Stube n. Küche u. Zubehör z. verm. Neust. 146.

Butterstr. Nr. 144 sind vom 1. Jan. 67 ab beide Läden mit den dazu gehörigen Wohnungen zu vermiethen **Uebrick.**

Brückenstr. Nr. 7 ist ein Laden nebst Wohnung vom 1. April 1867 ab zu vermiethen.

W. Danziger.

Eine möblirte Stube mit Beköstigung ist zu haben Gerstenstraße Nr. 96.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**